

Pfund Wasser bis zur Hälfte ein, und läßt es Tassenweise innerhalb eines Tages trinken.

Rec. *Radici Polygalae unciam unam (duas)*
concisam coque cum
aquae fontanae libris duabus
Colaturae librae unius adde
Syrupi Opii semunciam.

M. D. S. Alle Stunden zwei Eßlöffel voll.

18. *Herba Anagallidis*, Gauchheilkraut.

Das Gauchheil ist ein auf unsern Aeckern gemeine jährige Pflanze; man muß aber eigentlich zwei Arten, die nach andern bloße Abarten sind, unterscheiden, wovon die eine scharlachrothe, die andere blaue Blumen hat. Nach einigen kann man beide nehmen, nach andern soll die erste vorzüglicher seyn. Frisch schmeckt diese geruchlose Pflanze anfangs kohlartig, dann bitter und etwas scharf. Die Schärfe scheint vorzüglich von Salzen herzurühren, so daß sich vielleicht diese Pflanze zunächst an die *Fumaria* anschließt. Sie vermehrt so wie diese die Secretionen, besonders der Haut und der Nieren, und kann daher bei Stockungen im Unterleibe und daraus entstehender Verhaltung der Catamenien, Wassersucht, Gicht und Stein zuweilen etwas geleistet haben, da gelinde Reize in diesen Uebeln oft weit nützlicher, als stärker eindringende sind; aber viel darf man von ihren Wirkungen nicht erwarten, und in der That fällt es auch niemand gegenwärtig ein, sich desselben in solchen Fällen zu bedienen, da wir gelind wirkende Mittel genug haben. Wir könnten das Mittel daher ganz mit Stillschweigen übergehen, hätte man es nicht in zwei sehr wichtigen Krankheiten, die häufig unheilbar sind, nämlich

in der Wuth und Wasserscheu, empfohlen. — Für den Nutzen, welchen es im Tiefsinn und der daraus oft entspringenden Manie geleistet hat, könnte ich die Zeugnisse vieler ältern Aerzte anführen; allein ihre Wirksamkeit scheint auf keinen andern Kräften als den schon erwähnten zu beruhen, vermittelst deren sie auf das Pfortadersystem wirkt, die Thätigkeit desselben hebt, welche zum Tiefsinn und zur Wuth Veranlassung gegeben hat. Es hat daher sehr häufig diese Krankheiten ungeheilt gelassen. — Noch berühmter ist es besonders durch Kämpf gegen Wasserscheu, und gegen die Folgen des Bisses toller Thiere überhaupt geworden. Nach mehreren Beobachtungen hat sein Gebrauch den Ausbruch der Wasserscheu bei Menschen und Thieren verhütet, selbst wenn man sich um die Wunde weiter nicht viel bekümmerte, während andere, die sich seiner nicht bedient hatten, davon befallen wurden; mehrere haben sich hingegen über die Unwirksamkeit dieses Mittels beklagt, und in der That muß uns ein Mittel, das sich in seinen Bestandtheilen und in seinen Wirkungen auf den gesunden Körper so wenig auszeichnet, verdächtig bleiben, so lange wir keine sicherern Erfahrungen über dasselbe besitzen. — Gewöhnlich läßt man das gepülverte Kraut täglich viermal zum halben Quentchen nehmen, und braucht dabei auch wohl einen Aufguß oder den ausgepressten Saft. Mit dem Pulver soll man die ausgewaschene Wunde bestreuen; dies mag man thun, unverzeihlich würde es aber seyn, sich mit dieser Behandlung der Wunde allein zu begnügen.